

Saale-Zeitung

Dreimundschziger Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenpreise auf dem Blatt mit 20 Pfg. ...

Bezugspreis

Alle Hefen ... 2,50 M. ...

Für die Redaktion verantwortlich ...

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Nr. 394.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 23. August

1899.

Bestellungen für den Monat September

bei allen Reichspostanstalten 1 M.

Für Halle und Siebichenstein nehmen unsere Expeditionen und Austräger Bestellungen an, zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung.

Die Expedition.

Aktive und passive Handelsbilanz.

Zu den beliebtesten und leider auch wirksamsten Schlagwörtern unserer Agrarier gehört die Behauptung, daß Deutschland infolge der Coprius'schen Handelsverträge immer mehr in den Zustand der Verarmung gerathe, und diese Thronheit wird damit zu beweisen gesucht, daß unsere Handelsbilanz rapide fortschreitend auf dem Wege der Passivität mache.

einer „aktiven“ Handelsbilanz erfreuen, also mehr ausführen als einführen.

Unsere Agrarier können die Thatsachen hundert mal schönreden, rücken, sifflern und behaupten, so werden sie doch niemals begreifen, wo der Irrthum ihrer naive mechanischen Betrachtungsweise liegt.

Wir haben wiederholt schon diese fesselnden Probleme und die Fehler, in die man bei ihrer Beobachtung gerathen kann, ausführlich dargelegt; wir kommen heute auf die Sache zurück, weil uns ein scharfer Kritiker in der Wochenchrift „Der Reichs- und Handels-Vierteljahr“ die vollkommenste Gelegenheit bietet, unsere eigenen älteren Darlegungen durch eine Aufschüttung zu unterstützen, deren lichtvolle Klarheit sich angenehm mit überzeugender Gründlichkeit vereinigt.

ist kein Vortheil, sondern lediglich eine Last und wird ohne weiteres abgehoben. Der Gedanke, daß ein Volk Ausfuhr und Einfuhr berechnet und nun, ohne daß sich in seinem Gebirgsbau eine Aenderung vollzogen hat, den Saldo gewissermaßen per Nachnahme einliefert oder den Selbsttrag gewissermaßen auf Konsumierung einrichtet, ist so absurd, daß keine Besprechung erforderlich ist.

Das übrigens die Handelsbilanz, wie sie uns in den statistischen Berechnungen dargeboten wird, oft an dem Kardinalfehler der Statistik, nämlich dem Rechenfehler, leidet, sei keineswegs erwiesen. Es sind hier nur einige der Verfehltheiten angeführt, von denen die Theorie der Handelsbilanz geistigt ist. Aber keine Behauptung wird etwas nügen, da die Agrarier unüberwindlich bleiben wollen. Die von ihnen verbreiteten Oberflächlichkeiten und Thorheiten sind jedoch nichts Gleichgültiges; leider muß man damit rechnen, daß etwa in der nächsten Wohlthatbewegung der Union von der passiven Handelsbilanz als bequemes Mittel zur Behebung agrarischer Irrthümer wieder seine Rolle spielen wird.

Deutsches Reich.

Die innere Lage.

So sehr sonst bei Beurtheilung der Lage die Ansichten der Mitter aneinanderzuecken: darin stimmen sie alle überein, daß Herr v. B. Rede, der Minister des Innern, der Kreis im Pyren fallen wird. Schon vor einigen Tagen, ehe die endgültige Entscheidung des Abgeordnetenhauses in der Konstitutionserfrage erfolgte und ehe von den bei den Landräthen des Parlamentes unternehmenden Schritten des Ministers etwas verlautete, wurde über die künftige Verwendung des Ministers berichtet: es hieß, er solle das Oberpräsidium der Provinz Sachsen übernehmen, an Stelle des Herrn v. Bechtler, den man als Nachfolger Abendbach's im braunenburgischen Oberpräsidium bezeichnen. Wir halten dies für nicht als eine Kombination und zweifeln vor der Hand an ihrer Glaubwürdigkeit. So wenig Herr v. B. Rede auf seinem Ministerposten angebracht erscheint, so wenig will er uns für die Leistung seiner Provinz geeignet erscheinen. Herr v. B. Rede hat, wie die „Rfr. Ztg.“ richtig behauptet, nie J u t i t i e z u geholt. Er hat es ertragen, daß die Verfassung des Berliner Oberbürgermeisters ein Jahr liegen blieb. Er hat das Verbleiben bei dem Gemeinwesen jenseits einen Monat in seinem Ministerium liegen lassen. Er hat immer nur geschäftet, wie ein Mann, der es nicht für wohl meint und der hundert ist und nur in die Beine schiefen lassen will, und der froh ist, wenn man ihn in Ruhe läßt. Jetzt auf einmal stellt dieser stille Herr alle der Bergegenalität unabhängiger konservativer Volksvertreter da, die zufällig als Landräthe und Regierungspräsidenten seine Untergebenen sind. Und nun muß er erklären, daß ein Minister in Preußen den Volkswortreter verantwortlich ist, und die Konventionen einschließlich sämtlicher Landräthe und Regierungspräsidenten haben zwischen sich und diesem fremdlichen Vertreter des Reichstages das Tafelgeschichten vertheilt.

Daß Herr v. B. Rede nicht der Mann wäre, der im Falle einer Auflösung den Konventionen einschließlich der Landräthe zu imponieren wüßte, liegt auf der Hand; es ist auch jetzt durch die Thatsachen erwiesen. Das ganze jetzige Ministerium inwieweit den Konventionen nicht, und darum steht fest: keine Auflösung mit diesem Ministerium wäre ein Fehler, und wenn sich das Ministerium, dem Willen des Kaisers folgend,

Ehstimm, seinen höchsten munteren Mädchen und lustigen Gesellen. Ein wenig zu kritisch freilich sind ihm die feiner gebildeten Leipziger und Zeitgenossen; und wie sie sich über ihren heimischen Dialekt und seine unbedingte Ablehnung lustig gemacht haben, das hat ihn zuerst wohl sehr getroffen. Doch nun hat er's überunden und die Landestheie wüßten sich gar nicht genug zu wundern, was für ein Stinger der Wolgang geworden ist; der wenig sie ihm aber Vorwürfen machen, dann läßt sie der Singlung nur aus und läßt fort, das Leben und die Studentenfreiheit in vollen Zügen zu genießen. Wenig wüßte er im höchsten Zug; aber bei frühlichen Partien ist er stets ein gesuchter Gast und im Theater ein eifriger Gast, der die zweite Wille. Schilke bewundert, in die Geheimnisse der Bühne nun eifern male einen tiefen Blick thut und in das Herr'sche Magister's Festung „Sara“ und „Mama“ einen neuen deutschen Geist spenden empfindet. Da regt sich auch in ihm die Lust und er schreibt an einem Lustspiele „Die Kunde des Verlebten“, worin er fleißig den klugen Lehen der Franjoenen nachtrachtet. Und doch ist's nicht nur Nachahmung, sondern es liegt auch Selbsterlebtes darin — das große Erlebnis seiner Leipziger Jahre.

Abends wandert er zu dem bescheidenen Hause am Brühl, wo Vater Schöntopf seine stille gemüthliche Kneipe hat. Das soll er in den Absenken? Es denerviren ihm dort nur kritisch seine Zeale, und tanzen und Karten spielen mag er nicht. Dem Vater Schöntopf aber findet er gute Gesellen, wo ein herzoglicher ungenügender Scherz geübt wird, wo der wunderliche Herrschlich seinen grifflichen Humor entfaltet, der seine Dejer keine geistreichen Doren erlaunt. Und hier — hier erwartet ihn sein Mädchen! Hier reicht ihm das kerliche, lebensfrische, muntere Mädchen den Wein, figt zu seiner Seite, drückt verflochten seine Hand. Die Erde liegt in die junge Diesterleie eingezoogen und hat die volle Leidenschaft in ihr entfacht. Er kostet das berandende Gelle feuriger Unternehmungen, feißer heimlicher Küße, zärtlicher Liebköungen. Doch dies Glück ist nicht ohne Schatten. Schöntopf's Mädchen ist ein Schelm, der auch wohl anderen einmal einen Blick zuwirft, und Goethe ein eifrigerer und qual-

Nach den Berechnungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes hat Deutschland in verflochtenen Jahre Waren im Werthe von rund 5 1/2 Milliarden Mark eingeführt und Waren im Werthe von rund 4 Milliarden Mark ausgeführt. Nach der Handelsbilanz hätte also Deutschland im Jahre 1898 nicht weniger als 1 1/2 Milliarden Mark in barem Gelde oder in Wechseln aus dem Ausland verlieren müssen. Welch dümmes Zeug! Das Schöne ist aber, daß Deutschland in diesem Jahre einer angeblich unmaßigen Handelsbilanz aus 10 Millionen Mark Ueberschusse mehr eingestiegen ist ausgeführt hat, was die Handelsbilanztheorie direkt auf den Kopf stößt. Die Erklärung liegt auf der Hand: Deutschland kann Jahr für Jahr große Mengen Güter einführen, ohne dafür einen Penny Barzahl zu entrichten; denn die Ansicht befaßt nicht sein Schuldkonto mit neuen Posten, sondern stellt lediglich den Zinseszins dar, den das Ausland für dort ausgelegte deutsche Kapitalien zu entrichten hat. Denselben Ueberschuß trägt die „passive“ Handelsbilanz Englands wie überhaupt aller Länder von großen Kapitalreichthum und steigender Intuitivität ihres nationalen Wirtschaftsbetriebes, während die weniger fortgeschrittenen Länder sich des Segens

schon das Gewebe der Geschichte da aufgenommen, wo es die Mutter hat fallen lassen, und alles zuerst gerückt, und das Mädchen artig zu Ende gesponnen, daß es jeden befristet. Und gewiß, so heißt er, ist jene Erfindung richtig; hat er's doch in dieser Art schon so manches mal zu Frau Ma's Ergehen recht getroffen!

Nun ist er in seinem Sieblichhüchen und blickt durch das Fenster auf das Bild, das er nie fattriv zu betrachten. Weit dehnt sich im Glanze der scheidenden Sonne das schöne Land zu seinen Hüben: Pfläner und Gärten, Ährnen und Thore, Wäldern und Feldern, in der Ferne die Stadt Hirsch. Aus der Ecke des Hauses richtet sich sein Geist und Weite, weit entzückt dem lieblichen Anblick und sieht eine Klüftung des Geheimnisvollen und Heiligen. Er richtet seinen Blick zum Himmel und denkt des Himmels, den die fremde Mutter ihm jetzt verheißt und lieben gelehrt hat und den er in seiner kindlichen, doch stets aufs Sinnliche gerichteten Art sogar schon einmal einen Altar gebaut hat. ... So steht und summt er lange. Die Dunkelheit ist herangebrochen, das ehrvane Hans des Herrn Nath liegt schon in tiefer Stille. Nun ist's zu spät, noch einen lustigen Raubzug in die Speisekammer zu unternehmen; und die Treppen und Vorhalle, in denen er tagsüber mit Cornelein sein karmendes Weiden zu treiben pflegt, sind leer und finstler. So schlüpft er denn auch in sein Bett und liegt dort noch lange in dem abgegriffenen Nischlein, das zur Bibliothek des herrlichen, von der Großmutter geschenkten Papstentenders gehört, und das er sich heimlich mitgenommen hat. Und glänzende Gesalten der Sage und Geschichte mangeln den einschlummernden Knaben. ...

Unter Einbild.

„Frei ist der Durch!“ Der Singlung, der des strengen Vaters Meinung zuerst gar drückend empfinden hatte. — wie tief nicht er die Wahrheit dieses Wortes! Wie jauchzt er auf und dehnt sich wohl im Genusse der jungen Freiheit! Er wäre wohl lieber nach Ostingen gegangen, doch Leipzig wollte der Herr Vater und sich! Es gefällt ihm recht gut, dies Plethyschen mit seinen stattlichen Häusern und Gärten wie im

Bilder aus Goethe's Leben.

Zum 150. Geburtstage des Dichters am 28. August.

Von Robert Berndt.

I. Der werdende Dichter.

Zu ihrem grünen Märchenfeld führt Frau Ma und erzählt ihren Kindern Geschichten. Die Dämmerung ist niedergelunken, blickt den alten Hirschgraben mit seinen schneidenden altenkühnen Häusern an und füllt das trauliche Zimmer der Frau Nath Goethe. Zu ihren Füßen sitzen ihr Wolfgang und ihre Cornelia, beide in uniglicher Geschwisterliebe miteinander verbunden und doch gundeverschieden: die Schwester des Vaters geistliche Erbin, hält sich still und ernst; Wolgang aber ist voller Leben und Bewegung, der Bild seiner großen Lippen braunen Augen hängt wie gebannt an der Mutter Lippen und jedes ihrer Worte faugt er in sich ein. Aber wie kann Frau Ma auch erzählen! Wie geschieht weiß sie die Häden zu schlingen, wie anquandlich die Gestalten hervortreten zu lassen: die amnuthige Kriegergötter, den ungeschicklichen Wägen und den Lecken, aber eben Schweider. Doch kann man sich auch bessere Hörer wünschen, als sie hat? Wolgang scheint alle Pragebenheiten zu erleben, die die Mutter erzählt; Hoffnung und Mergel und Fremde spiegeln sich schnell hintereinander auf seiner beweglichen Zügen und endlich hat er sich immer und unterirdisch die Mutter einzig mit der Frage: „Nicht wahr, Mutter, die Kriegerlein betreiben nicht den verdammten Schweider, wenn er auch den Wägen todtschlägt?“ Aber die muntere Frau Nath ist eine kluge Frau. Sie will die Phantasie des Sohnes nicht durch Verwünschung niederzulegen, sondern durch Erwartung ausregen, und so zieht sie ihren Stuhl zurück und verschiebt im bezüglichen Frankfurter dem Sohn der Erzählung auf den nächsten Abend. Ein wenig enttäuscht scheidet Wolgang seinem Mannebrüder Bruder; doch er es er noch erreicht hat, hat sein schneller Geist





